

Die Vergleichbarkeit von Abiturquoten und -noten

Stephanie Schiemann

Abitur geschafft! Und nun? Etwa die Hälfte aller Bachelorstudiengänge ist inzwischen zulassungsbeschränkt. Beim Numerus Clausus spielt die Abiturnote eine herausragende Rolle und ist somit für zahlreiche Studierwillige entscheidend für die Wahl des Studienganges. Doch sind die Abiturnoten wirklich vergleichbar? Gibt es Alternativen?

Vergleichbarkeit von Abiturnoten

Nun, Bildung ist Ländersache: Lehrpläne, Stundentafeln, Bewertungskriterien, Belegungsauflagen, Gewichtung der Fächer und der Abiturprüfungsergebnisse sind in jedem Bundesland anders. All dies führt dazu, dass weder die schulischen Angebote noch die Abiturnoten in Deutschland wirklich vergleichbar sind. Eine 2,0 im Land A ist nicht das gleiche wie eine 2,0 im Land B. Die Bundesländer haben jeweils ihre eigene Oberstufenverordnung und Berechnungsmethode der Abiturnoten. So spielt es laut Heinz-Peter Meidinger, dem Vorsitzenden des Deutschen Philologenverbandes, eine Rolle, wie die Einbringungs-pflichten sind, wie viele Prüfungsfächer vorgeschrieben sind und welche Fächer verpflichtend sind, ob noch Leistungskurse existieren und wie stark die Ergebnisse der Abiturprüfungen im Gesamtpunktesystem berücksichtigt werden (mal sind es 40 %, mal nur 20 %).

Ob ein Schüler überhaupt zum Abitur zugelassen wird und mit welcher Note er gegebenenfalls abschließt, hängt auch davon ab, in welchem Bundesland er zur Schule geht. Dies zeigt, dass die Berechnungsverfahren und die Bewertungskriterien in den Bundesländern beim Abitur nicht vergleichbar sein können. Die FAZ hat spaßes-halber zwei fiktive Schüler kreiert und in allen Schulministerien der Länder nachgefragt, wie ihre Abiturnote

ausfallen würde. Das Ergebnis war frappierend: Während der fiktive Dennis in Hamburg die Schule mit einem Eins-Komma-Schnitt verlassen hätte, wäre er in Sachsen-Anhalt wegen zu schlechter Kursnoten erst gar nicht zum Abitur zugelassen worden. Mit Marie sah es nicht viel besser aus: In Sachsen-Anhalt und Thüringen hätte sie nicht zur Abiturprüfung antreten können, in anderen Ländern hätte sie zumindest einen Zweierschnitt erreicht.

Inflation von Eins-Komma-Abiturnoten

Zahlenmaterial zu den Abiturienten wird seit Jahren in den 16 Bundesländern gesammelt; die neuesten analysierten Daten stammen aus 2013. Herausgestellt haben sich eklatante Differenzen bei der Notenverteilung und den Notendurchschnitten. Im Jahr 2013 hatten z.B. nur 15,6 % der niedersächsischen Abiturienten ein Eins-Komma-Abitur, hingegen gab es in Thüringen 39,8 % Einserschnitte (vgl. Abb. 1). Zusätzlich schwanken die aktuellen Abiturdurchschnittsnoten (2,17 in TH und 2,61 in NI). Nicht anders sieht es mit den Abitur-Durchfallquoten aus: In RP scheiterten nur 1,3 Prozent, in MV hingegen etwa fünfmal so viele. Offensichtlich haben also die Abiturienten aus Niedersachsen weniger Chancen, einen NC-Fach-Studienplatz zu bekommen als diejenigen aus Thüringen. Ist das gerecht oder sollten die Hochschulen lieber andere, notenunabhängigere Auswahlverfahren einführen? Manfred Prenzel, der Vorsitzende des Wissenschaftsrats, meint, dass die Abiturnote „nur begrenzt geeignet“ sei den Studienerfolg vorherzusagen. Bei der Studienplatzvergabe sollte seiner Meinung nach auch der Lebenslauf, ein Motivationsschreiben oder ein persönliches Gespräch eine Rolle spielen.

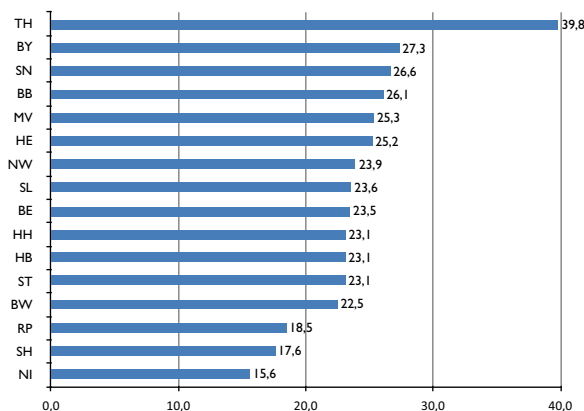


Abbildung 1. Einser-Abitur-Quote 2013 im Ländervergleich: Anzahl der Abiturnoten von 1,0 bis 1,9 in Prozent (Quelle: KMK, Abiturnoten 2013, 17. 10. 2014)

Bijan Moini schlägt in seinem Spiegel-Artikel vom 22. Juli 2015 vor, den Maßstab zu verändern und eine relative Größe, den Rang des Abiturienten im Vergleich zu den Mitschülern, in das Abiturzeugnis aufzunehmen.

Die Platzierung des Abiturienten in seinem Bundesland geteilt durch die Gesamtzahl aller Abiturienten seines Bundeslandes mal 1000; das Ergebnis wäre auf eine ganze Zahl (zwischen 0 und 1000) zu runden. [...] Der Rang wäre über die Landesgrenzen und Jahrgänge hinweg vergleichbar. Schüler würden künftig zunächst nur mit jenen verglichen, deren Noten unter vergleichbaren Bedingungen entstanden. Dass ein Einser-Abitur in einem Bundesland oder Jahrgang leichter zu erreichen ist als in einem anderen, hätte dann auf die Studienzulassung keine Auswirkung mehr.

Das Rang-System ist nicht neu; es wird in einigen Ländern bei bestimmten Disziplinen bereits angewandt.

Aktuelle Abiturientenquote

Wie hoch der Anteil der Schulabsolventen mit einer allgemeinen und fachgebundenen Hochschulreife an der gleichaltrigen Bevölkerung ist, hängt derzeit stark vom Bundesland ab. 2013 lag die Abiturientenquote zwischen 29,9 % in Sachsen-Anhalt und fast 52,8 % in Hamburg. Im unteren Bereich liegen auch BY (31,6 %) und das SL (34,2 %); im oberen Bereich HB (48,0 %), BB (46,8 %) und BE (46,5 %). NW und HE hatten im Jahr 2013 Doppelabitur, von daher sind ihre 2013er Quoten nicht repräsentativ. In der nachfolgenden Grafik stehen deshalb die Quoten aus dem Jahr 2012; sie betragen in NW 41,7 % und in HE 34,9 %.

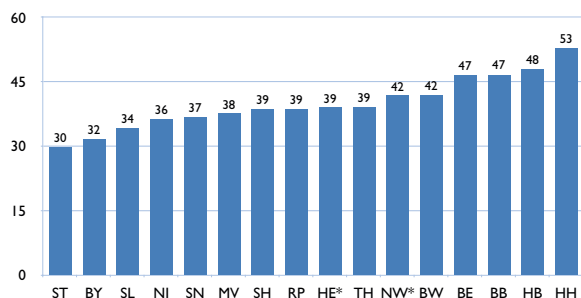


Abbildung 2. Anteil der Schulabsolventen mit allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife 2013 (2012) in % (* Anteile in % aus dem Jahr 2012; 2013 hatte NW einen 2-fachen und HE einen 1,5-fachen Abiturjahrgang.)

Entwicklung der Abiturientenquote

Schaut man sich nun noch zusätzlich an, wie sich die Abiturientenquote über die Jahre entwickelt hat, wird einiges klarer: 1970 lag die Abiturientenquote bei etwa 10 %, 1980 bei 20 %. Heute liegt die Abiturientenquote in einigen Regionen bereits über 50 %, wobei es deutliche Differenzen zwischen den Bundesländern, aber auch regional bezogen auf Stadt und Land gibt (siehe dazu exemplarisch <http://bit.ly/IP5YxnR>). Auffallend ist auch das unterschiedliche Verhältnis zwischen Fach- und Allgemeiner Hochschulreife: Im SL schließen fast 46 % der Abiturienten mit einer Fachhochschulreife ab, in NW etwa 40 %; in BB und SN liegt der Fachhochschulabiturientenanteil hingegen nur bei 19 %. Fast alle der Fach- und Hochschulstudienberechtigten studieren heutzutage auch tatsächlich und demzufolge hat es auch einen deutlichen Anstieg der Studienanfängerquoten gegeben (siehe Abb. 3).

Es ergibt sich also unabhängig von dem Wegfall von Leistungskursen, den fachlich inzwischen stark reduzierten G8-Lehrplänen und Unterrichtsstunden (vgl. Schieman

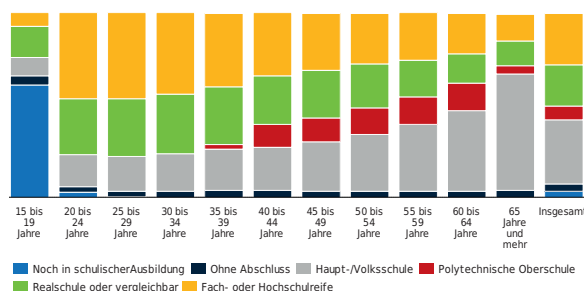


Abbildung 3. Bildungsstand: Prozentuale Verteilung der Bevölkerung in Deutschland nach Altersgruppen und höchstem Schulabschluss (Stand 2013) (Quelle: Statistisches Bundesamt, © Statista 2015)

2013) eine höhere Studierrate der jungen Menschen und somit eine Verschiebung der Eingangsvoraussetzungen der Studienanfänger/-innen in den Hoch- und Fachhochschulen. Viele Vor- und Brückenkurse sowie begleitende Mentorenprogramme und sonstige Studieneingangsbegleitungen greifen diese Einstiegsprobleme auf, doch mancherorts müsste hier auch noch nachgesteuert werden.

Vergleicht man die mathematischen Fähigkeiten von Abiturienten damals und heute, darf man nicht Äpfel mit Birnen vergleichen, denn der Prozentsatz der Abgänger mit einer Hoch- oder Fachhochschulzulassungsberechtigung hat sich in den letzten 50 Jahren dramatisch erhöht.

Quellen

Abiturientenquote und Studienanfängerquote 1950 bis 2010, Wikipedia. <http://bit.ly/IUhlOze>
 Abiturientenquote von 1960 bis 2003, GEIS-ZUMA, Abteilung Soziale Indikatoren. <http://bit.ly/ILGulbq>
 Allgemeine Hochschulreife und Abiturientenquote, Sozialbericht 2012 Niedersachsen. <http://bit.ly/IP5YxnR>
 Bundesländer im Vergleich: So ungerecht sind Abiturnoten in Deutschland, Spiegel-Online, 6. 6. 2015. <http://bit.ly/lcFb8fH>
 Germann, Günter, Ein Abiturient, 17 Bewertungen, FAZ Bilderstrecke, 8. 8. 2014. <http://bit.ly/lKeQWkE>
 Grossarth, Jan, Vergleichbarkeit? Von wegen! FAZ Beruf & Chance, 13. 8. 2015, <http://bit.ly/lVWVL435>
 Kerstan, Thomas, Reicht die Reife? – Zeugnisse sagen zu wenig aus, Zeit Online, 11. 7. 2015. <http://bit.ly/lHjC2GS>
 Meidinger, Heinz-Peter, Ist das Abitur in Deutschland noch vergleichbar? Profil 7–8/2015, S. 3, Mitgliederzeitschrift des DPhV.
 Möller, Gerd, Immer bessere Noten: trotz steigender Abiturientenquote – Entwicklung der Abiturnoten in NRW im Ländervergleich, GEW Aktuell 12/2014, NRW Mitgliederzeitschrift.
 Moini, Bijan, Ungerechte Abiturnoten: Meine Zwei ist besser als deine – relativ gesehen, Spiegel-Online, 22. 7. 2015. <http://bit.ly/lKeSIHW>
 Schieman, Stephanie, Mathe = Mathe? – Mathematik in den 16 Bundesländern, Mitteilungen der DMV 21 (4), 2013, 226–232.
 Statista GmbH, Anteil der Schulabsolventen/-innen mit allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife im Jahr 2013. <http://bit.ly/lUaZLaj>
 Statista GmbH, Bildungsstand: Verteilung der Bevölkerung in Deutschland nach Altersgruppen und beruflichem Bildungsabschluss (Stand 2013). <http://bit.ly/lNEmIid>
 (Alle URLs: Zugriff am 1. 9. 2015)

Stephanie Schieman, Netzwerkbüro Schule–Hochschule der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, FU Berlin, Fachbereich Mathematik und Informatik, Arnimallee 7, 14195 Berlin
 schieman@math.fu-berlin.de